Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 26 (1968)

Artikel: Johann Baptist Bürgi, Oltens erster Zahnarzt ; Carl Bürgi-Gassmann ; Walter Bürgi-Wollschlegel ; Frieda Bürgi

Autor: Felchlin, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Baptist Bürgi, Oltens erster Zahnarzt

(1824–1898) *

Johann Urs Baptist Bürgi war, wie es in seinem Nachrufe hiess, der erste Zahnarzt, der sich in Olten niedergelassen hatte, ohne dass er zu den alten «Schärern und Chirurgen» gezählt hätte. Unter diesen ragen ja die drei Oltner Familien Disteli, Gerno und Feugel hervor, innerhalb welcher sich dieser Beruf, der kein wissenschaftlicher war, geradezu vererbte. Das erfahren wir aus der «Heilkunde im alten Olten», dargestellt von Dr. Hugo Dietschi im ersten Jahrgang der Oltner Neujahrsblätter. Erst im 20. Jahrhundert kamen dann ja die Bekämpfung der Karies und die Wurzelbehandlung und die Kieferchirurgie auf, so dass Johann Baptist Bürgi wohl mehr für die Anfertigung von Zahnprothesen und für die Zahnextraktion in Frage kam. Immerhin hatte er sich seine Ausbildung in der sogenannten «Zahnheilkunde und der niederen Chirurgie» in Paris geholt und sich zu seiner beruflichen Vervollkommnung in der Folge auch des öftern wieder dahin begeben. Auch soll er vom Kanton aus verpflichtet worden sein, in Basel vor seiner Niederlassung ein Examen abzulegen. Er praktizierte in seiner Vaterstadt von der letzten Jahrhundertmitte weg fast 50 Jahre lang bis zu seinem Tode und lebte pflichtgetreu und eifrig nur seinem Berufe. Es wurde ihm, wie in Nr. 25 des freisinnigen «Oltner Tagblatts», 1898, ausgeführt ist, eine stille Art, Freundlichkeit und Rechtschaffenheit nachgerühmt und von ihm gesagt, «er habe im liberalen Olten in allen Stürmen unentwegt an seinen streng konservativen Grundsätzen festgehalten».

Sein einziger Sohn Carl, mit welchem er bis zum Todestage in Liebe verbunden war, begründete in Kreuzlingen eine Tricotagefabrik, welche käuflich erst vor noch nicht allzu langer Zeit in fremde Hände überging. Das wäre ein Beispiel mehr für die Begründung von auswärtigen Industrien durch emsige Oltner, wie etwa in Como durch die Seidenindustriellen Frey und durch die Karthographen Kümmerly und Frey in Bern.

Maria Felchlin

In einem Nachruf für

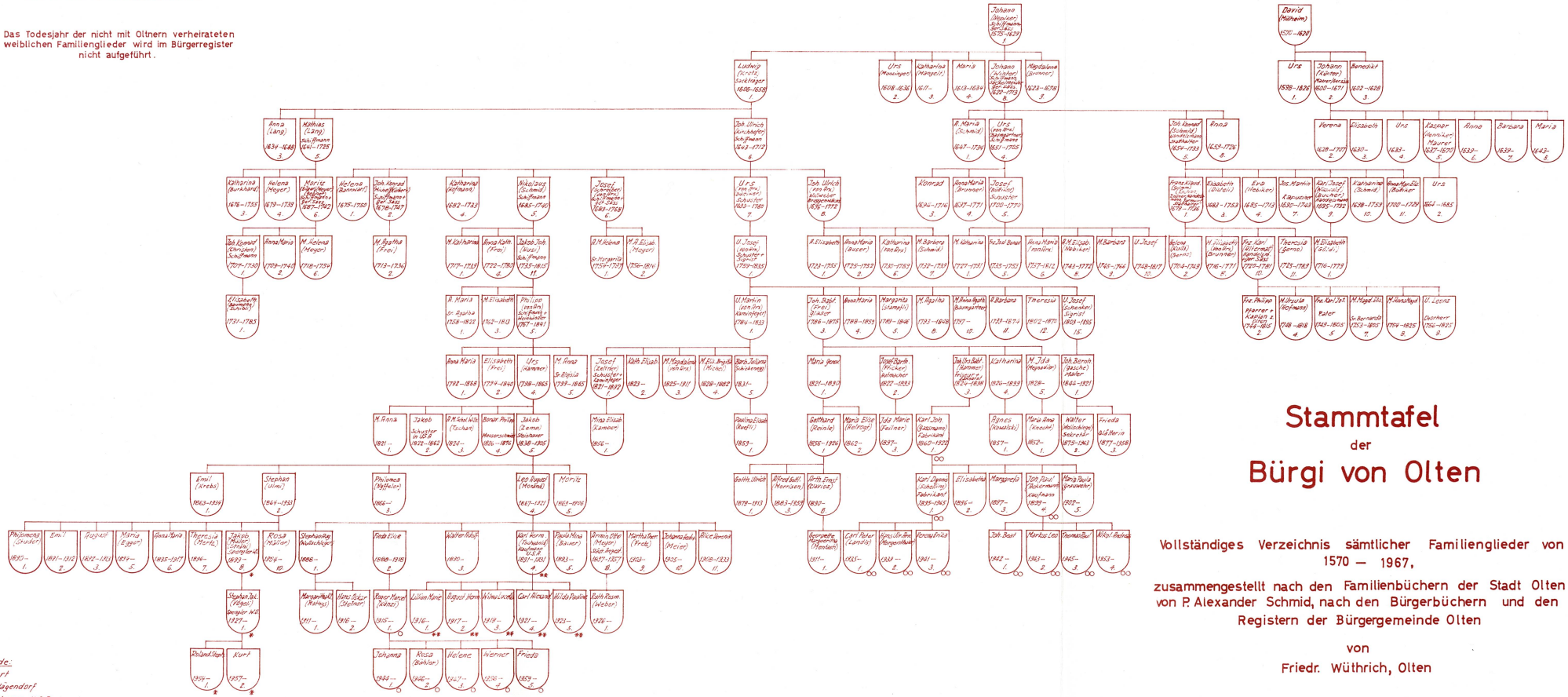
Carl Bürgi-Gassmann **

im «Thurgauer Volksfreund» vom 3. Juni 1922 steht zu lesen: «Herr Bürgi betrieb seine Trikotfabrik seit mehr als 25 Jahren; er brachte sie im Laufe der Jahre zu grosser Blüte und zeigte sich als tüchtiger Geschäftsmann, der auch mit seinen Angestellten und Arbeitern allezeit im besten Verhältnisse stand. An den öffentlichen Anliegen der Gemeinde nahm er regen Anteil. Seit der Schulvereinigung Kreuzlingen-Egelshofen war er ein eifriges Mitglied der Schulvorsteherschaft und hat sich namentlich beim Bau des neuen Schulhauses durch sein sachverständiges Urteil grosses Verdienst erworben. Aber auch für die internen Schulangelegenheiten zeigte Herr Bürgi grosses Ver-

* Im Stammbaum zu finden in der 7. Reihe von oben als 4. Schild von rechts.
** In der 8. Reihe, 5. Schild von rechts.

Die fehlenden Familienglieder in der Numerierung sind vor dem 20. Altersjahr gestorben.

Das Todesjahr der nicht mit Oltnern verheirateten weiblichen Familienglieder wird im Bürgerregister nicht aufgeführt.



Stammtafel
der
Bürgi von Olten

Vollständiges Verzeichnis sämtlicher Familienglieder von 1570 — 1967,

zusammengestellt nach den Familienbüchern der Stadt Olten von P. Alexander Schmid, nach den Bürgerbüchern und den Registern der Bürgergemeinde Olten

von

Friedr. Wüthrich, Olten

Legende:
Wohnort
* Hägendorf
** Monroe U.S.A.
○ Wattenwil (Bern)
○○ Kreuzlingen

ständnis. In der katholischen Kirchgemeinde besorgte er in den letzten Jahren mit viel Liebe und Hingebung die Armenpflege und war seit 20 Jahren Mitglied der Behörde. Nicht bloss für die Familie, sondern auch für weitere Kreise ist der so frühe Hinschied von Herrn Bürgi daher ein grosser Verlust.»

Walter Bürgi-Wollschlegel

(1875–1963)

Er war der einzige Sohn des SBB-Werkstättemalers Johann Bernhard Bürgi-Gasche (1844–1921) und wuchs, nachdem vier Geschwister in jugendlichem Alter gestorben waren, mit seiner einzigen Schwester im Oberen Graben auf, im letzten Hause rechts, ehe man über die alte breite Steintreppe zum alten Theater auf der Schützenmatte hinunterstieg. Es war dem Hause bis zur Plakatwand in Keilform ein gepflegtes Gärtchen vorgelagert, wie man das noch auf Gemälden des Hans Munzinger erkennt. Walter Bürgi war ein sehr gewissenhafter Mensch ohne eigentliche Hobbies, der als Sekretär in der Schuhfabrik Strub & Glutz seine Pflicht tat und darin seine Erfüllung fand, obgleich er es nie hatte verwinden können, dass er nicht in der Bundesbahnwerkstätte Anstellung hatte finden können. Aus gesundheitlichen Gründen soll er, der zeitlebens etwas Schmächtige, ungeachtet seiner Klugheit, nicht für tauglich befunden worden sein.
Im Hintern Steinacker erbaute er sich später sodann ein respektables Heim, und als er seine Gattin, mit welcher er trotz der Kinderlosigkeit in Harmonie lebte, verloren hatte, nahm er seine Schwester zu sich, welche ihn, schwerkrank, leider aber auch bald für immer verliess. Er ist – was ihm niemand zu prophezeien gewagt hätte – beinahe 90 Jahre alt geworden und begab sich noch in hohem Alter täglich, ob es stümte oder schneite, auf seinen obligaten Spaziergang und war niemandem gram als dem für einen Fussgänger zusehends kritischer werdenden Verkehr in den einst so idyllischen Strassen. Gerne sprach er, beinahe eine legendäre Figur geworden, mit Bekannten über die alten Zeiten, deren Einzelheiten ihm, wie selten einem, geläufig waren. In seiner äusseren Erscheinung war er immer recht gepflegt, fehlten doch der weisse Stehkragen und der Mantel nie! Spartanisch erzogen und von der Mutter zur Anspruchslosigkeit angehalten, so dass das Sparen ihm zur zweiten Natur geworden war, brachte er es zu einem recht ansehnlichen Vermögen, welches er vor seinem Ableben, wie seine Schwester, sowohl kirchlichen als auch gemeinnützigen Institutionen seiner Heimat vermachte. Das sei in den Oltner Neujahrsblättern innerhalb des Geschlechts der Bürgi immerhin dankbar festgehalten. Maria Felchlin

Frieda Bürgi *

(1877–1958)

Auch Frieda Bürgi, Walter Bürgi-Wollschlegels ledige Schwester, verdient es, dass ihrer an dieser Stelle gedacht wird, weil auch sie ihre auf ganz beträchtliche Höhe angewachsenen Sparbatzen, welche sie als pflichtbewusste Büglerin mühsam zusammengetragen hatte, der Öffentlichkeit schenkte. Sie war wohl die letzte der Gilde der «Störglätterinnen», und sie ging so über 60 Jahre lang fast in jedem Bürgerhaus regelmässig ein und aus und verstand es, beste Kundschaft an sich zu ketten, weil sie in ihrem Berufe gleichsam eine Spezialistin und überdies die Zuverlässigkeit in Person war. Bei ihrer Speditivität setzte sie voraus, dass ihr in ihren Kundenhäusern konische «Glätti-Öfeli» mit sechs Bügeleisen an schrägen Seitenwänden für pausenlosen Nachschub zur Verfügung standen! Auch ihr, wie dem Bruder, eignete etwas Originelles, und auch sie war stolz auf ihr Bürgertum und auf ihre Herkunft aus altem Oltner Geschlechte. Zahnarzt Bürgi war ja der Cousin ihres Vaters. Sie liebte die Poesie und rezitierte nicht gar so selten über der Arbeit etwa Schillers «Bürgschaft» oder Partien aus der «Glocke». Ihr Leben demonstriert in schönster Weise, dass es einst auch eine Selbständigerwerbende sogar unter keineswegs günstigen Bedingungen zu etwas bringen konnte, ohne dass eine Verdrossenheit sich ihrer bemächtigt hätte. Maria Felchlin

---

* Im Stammbaum in der 8. Reihe von oben, 1. Schild von rechts. Walter Bürgi-Wollschlegel: 8. Reihe, 2. Schild von rechts. Pfarrer (und Kaplan), bzw. Chorherr: siehe 6. Reihe, 6. + 1. Schild von rechts.